

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Integrativ-kooperativen Pestalozzi-Grundschule
Birkenwerder
in Birkenwerder**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

25.05.- 27.05.2016

Schulträger

Gemeinde Birkenwerder



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Integrativ-kooperativen Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder unter www.grundschule-birkenwerder.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	123	113	92
Eltern	381	277	73
Lehrkräfte	30	27	90

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	26
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	26/26
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
13	-	13

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	2	0	11	12	1	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Integrativ-kooperativen Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Integrativ-kooperative Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder ist eine verlässliche Halbtagschule und Hort. Sie bietet für die Jahrgangsstufen 1 und 2 sowohl Regelklassen als auch eine flexible Eingangsphase (FLEX) an. Die Grundschule gab sich das Leitbild, eine Schule für alle zu sein. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler im Einklang von Individualisierung und Gemeinschaftlichkeit gleiche Chancen erhalten. Somit steht die Inklusion durch Kooperation zwischen allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft im Zentrum der Schulentwicklung. Die Integrativ-kooperative Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder hat den überregionalen Auftrag, aus anderen Landkreisen des nördlichen Brandenburgs Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in dem Förderschwerpunkt „körperliche und motorische Entwicklung“ aufzunehmen, wenn dort deren Beschulung wegen sächlicher Rahmenbedingungen nicht möglich ist.

Die Schule ist behindertengerecht bzgl. des Zugangs zum Gebäude und zu den Räumlichkeiten, u. a. mit einem Fahrstuhl, ausgestattet. Die Erweiterung des Schulgebäudes um drei Unterrichtsräume im Jahr 2010 brachte keinen dauerhaften Zugewinn, da der Hort wegen baulicher Sperrung des eigenen Gebäudes im Jahr 2012 in die Schule mit einzog. Dies bedeutete in mehrfacher Hinsicht eine Verringerung des Platzangebots, da bisher im Hortgebäude auch Veranstaltungen des Ganztags stattfanden. Eine Verknappung der räumlichen Rahmenbedingungen, insbesondere für die Differenzierung und Förderung, erfolgte durch die Einrichtung eines Raums für die Schulsozialarbeit im Jahr 2015 und die Eröffnung von zwei Vorbereitungsgruppen für Kinder ohne Deutschkenntnisse im Jahr 2016. Aktuell werden verschiedene Räume mehrfach sowohl für den Unterricht, den Hort als auch für die Ganztagsangebote genutzt. Der Rückzug des Hortes in sein saniertes Stammhaus wird für September 2016 erwartet.

Eine weitere Herausforderung stellt die von Schule und Schulträger geförderte Zunahme der Anzahl von Schülerinnen und Schülern dar, die durch den Wechsel des Anbieters ihr Mittagessen in der Schule einnehmen. Der dafür verwendete Mehrzwecksaal ist mit nunmehr 80 möglichen Sitzplätzen für Schulveranstaltungen zu klein, die Einnahme des Mittagessens erfolgt in mehreren Durchgängen.

Der Schulträger investierte zudem in werterhaltende Maßnahmen, wie Malerarbeiten. Für die Schülerküche wurden Küchengeräte, für den Schulhof Großspielgeräte angeschafft. In das Schulgebäude integriert sind eine Gymnastik- und eine Sporthalle. Ein Sportplatz schließt sich an den unteren Schulhof an. Ein zweiter Schulhof steht auf der anderen Seite des Schulhauses zur Verfügung.

Die individuellen Arbeitsmöglichkeiten für die Lehrkräfte im kleinen Lehrerzimmer und in wenigen Vorbereitungsräumen sind zu gering. Es stehen für die Vorbereitung des Unterrichts je zwei veraltete Computer und Kopiergeräte zur Verfügung. Ein Computerwagen mit 14 Laptops ermöglicht neben dem Computerkabinett mit veralteter Technik den flexiblen Einsatz der Computertechnik im Unterricht. Drei interaktive Tafeln wurden installiert, eine weitere ist geplant.

Der Schulträger plant mittelfristig eine grundhafte Sanierung des Schulgebäudes und die Umsetzung des mit der Schule abgestimmten Medienkonzepts. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert⁵. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird von ihm als häufig und vertrauensvoll beschrieben.

Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch und dörflich mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk ist die Gemeinde Birkenwerder. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 493 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 5 % seit dem Schuljahr 2013/2014 gesunken. Der leichte Rückgang der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler wird vom Schulträger als nicht

⁵ Auskunft vom 21.04.2016.

dauerhaft prognostiziert. Die Schule ist vierzünftig organisiert. Zwei Klassen werden in der flexiblen Eingangsphase der Jahrgangsstufen 1 und 2 unterrichtet. Daneben bestehen für diese Jahrgangsstufen je zwei Regelklassen. Es lernen 15 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sehen“, „Hören“, „körperliche und motorische Entwicklung“, „Lernen“, „geistige Entwicklung“, „emotionale und soziale Entwicklung“ und mit autistischem Verhalten im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Zudem werden 13 Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache beschult. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 16 bis 26 Schülerinnen und Schüler.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 39 Stammlehrkräfte an der Schule, darunter drei Sonderpädagoginnen und ein Sonderpädagoge. Die Zusammensetzung des Kollegiums unterliegt seit dem Schuljahr 2013/2014 einem stetigen Wandel. Es verließen seither acht Lehrkräfte die Schule, insgesamt sechzehn kamen neu hinzu. Das Durchschnittsalter der Lehrkräfte liegt etwa fünf Jahre unter dem des Landes. Zurzeit wird eine Lehramtskandidatin betreut, eine Lehrkraft bereitet sich berufsbegleitend auf das zweite Staatsexamen vor, weitere drei Lehrkräfte unterrichten ohne Lehrbefähigung. Insgesamt arbeiten sieben Lehrerinnen in Teilzeit. Eine Lehrkraft arbeitet über das Vertretungsbudget an der Schule. Für die Fächer Politische Bildung und Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde sind keine ausgebildeten Lehrkräfte an der Schule.

Der Schulleiter Herr Stapel ist in dieser Funktion seit dem Jahr 2000 tätig. Eine Lehrkraft ist vom staatlichen Schulamt zeitweilig mit der Stellvertretung beauftragt. Vier Erzieherinnen werden in Teilzeit durch das staatliche Schulamt als sonstiges pädagogisches Personal beschäftigt. Vier Einzelfallhelferinnen von verschiedenen privaten Trägern unterstützen Schülerinnen und Schüler im Schulalltag für jeweils einige Stunden. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Sozialpädagogin, eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und ein Hofarbeiter.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne	4				4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,88	2,4			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	3,00				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,04	3,2			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,15				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,35	3,1			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,08	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,69	2,5			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,23				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,73	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,04	3,6			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,12	2,9			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,77	2,9			7.3 Klare Lernziele
	3,00	2,5			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,08				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,15				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,19	2,9			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,19	3,2			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,73	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,69	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,15	2,8			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2,04					9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,50	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,23	3,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			2		14.1 Regionale Schulkooperationen
3			2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstützung, Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
3	4				17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4				18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			2		19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=104917>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Integrativ-kooperativen Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern schätzen die hilfsbereiten Lehrkräfte, die individuell auf sie eingehen und immer ansprechbar sind. Auch schüchterne Kinder fühlen sich aufgehoben. Die Förderung ist hilfreich, für höhere Anforderungen ist die Schule gut aufgestellt, die Schülerinnen und Schüler lernen das Lernen. Die Eltern beobachten ihre kontinuierliche Weiterentwicklung. Der Schuleintritt wird sehr gut vorbereitet.

Die Eltern erkennen an, dass ihre Aktivitäten in das Schulleben eingebunden werden. Den Schülerinnen und Schülern gefällt, dass die Lehrkräfte im Unterricht auf ihre Wünsche eingehen und ihre Vorschläge, beispielsweise zur Ausgestaltung des Pausenhofs, gehört werden.

Die Lehrkräfte wissen die kollegiale Arbeitsatmosphäre zu schätzen, die Offenheit bei Problemen, klare Absprachen und den Austausch von Materialien einschließt. Sie schätzen die freundlichen, der Schule zugewandten Eltern und die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, wobei die Tätigkeit in der FLEX oder im sonderpädagogischen Bereich ihnen besondere Freude bereitet.

Als wesentliches Hemmnis für den Lernerfolg sehen Lehrkräfte und Eltern den hohen Anteil zu vertretender Unterrichtsstunden, wodurch das komplex geplante System der Förderung und Forderung nur teilweise umgesetzt werden kann. Aus Sichtweise der Eltern erhält auch die Differenzierung im gemeinsamen Unterricht nicht genügend Raum, wodurch nach ihrer Einschätzung bei begabten Schülerinnen oder Schülern Verhaltensauffälligkeiten entstehen. Eltern, Schülerinnen und Schüler kritisieren den häufigen Wechsel von Klassenlehrkräften. Sie erleben die Einsatzbereitschaft der Lehrkräfte sehr unterschiedlich ausgeprägt. Bezüglich der Erteilung von Hausaufgaben stellen sie sehr verschiedene Vorgehensweisen fest. Den Schülerinnen und Schülern gefällt nicht, dass in der Schule und im Hort getrennte Weihnachtsfeiern stattfinden. Lehrkräfte merken den Aufwand für die Beseitigung der häufigen Störungen bei der Technik als hinderlich für die effektive Nutzung der Unterrichtszeit an. Die räumliche Situation mit dem sehr kleinen Lehrerzimmer, mit fehlenden Vorbereitungsräumen und Abstellmöglichkeiten für Materialien stellen belastende Arbeitsbedingungen dar.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	27	53	8	0	0	4	4	4

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

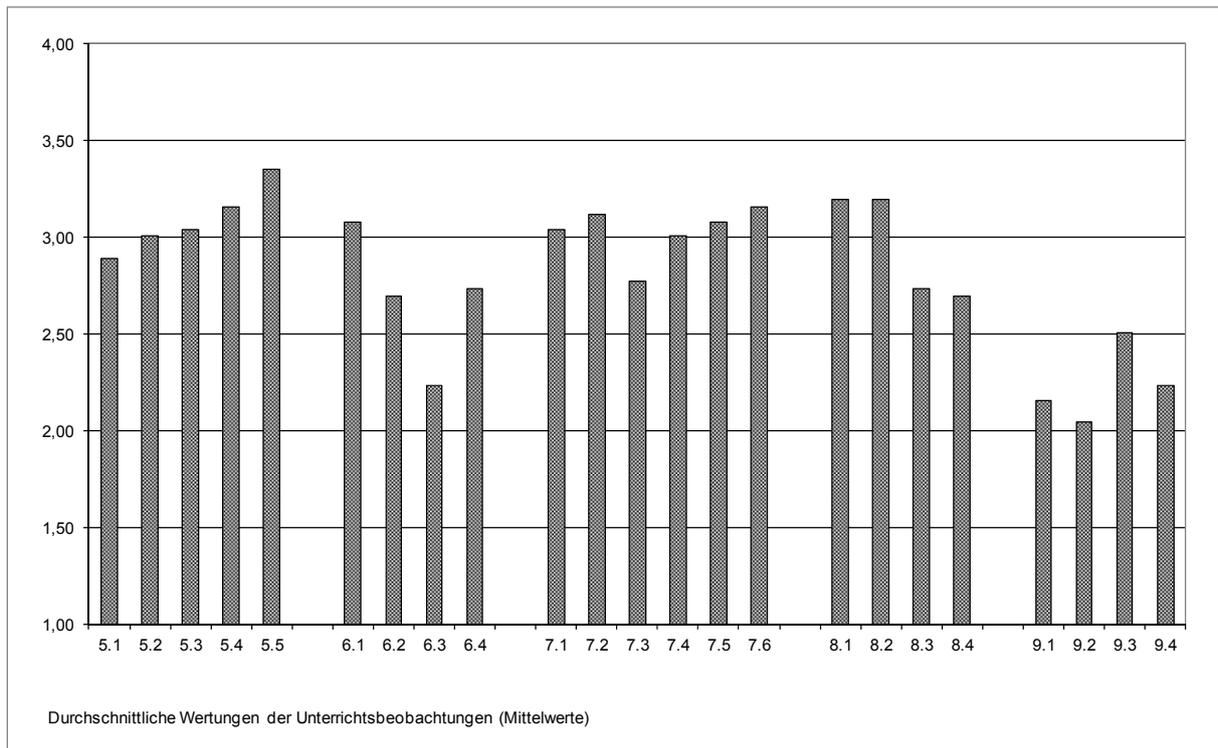
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
27	50	4	19

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

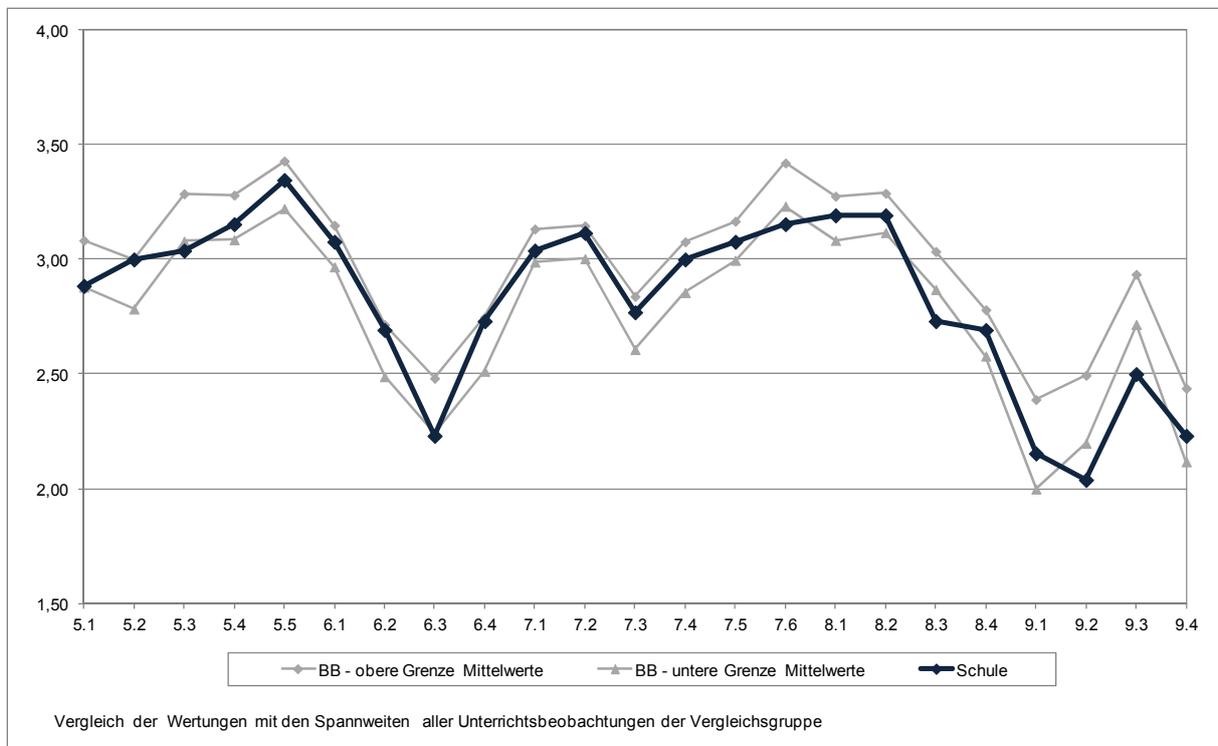
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Integrativ-kooperativen Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9560 Unterrichtsbeobachtungen Stand April 2016).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Das Unterrichtsgeschehen war von einem rücksichtsvollen Umgang zwischen Schülerinnen und Schülern und einer förderlichen Lernatmosphäre geprägt. Die Lernenden zeigten sich kooperations- und hilfsbereit. Zum positiven Lernklima trugen die Lehrkräfte mit ihrer vorwiegend wertschätzenden Haltung den Schülerinnen und Schülern gegenüber bei. Es wurde deutlich, dass dem Unterrichtsgeschehen vereinbarte Regeln zugrunde lagen. Die Lehrkräfte hatten die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler im Blick und reagierten angemessen auf die sehr selten auftretenden Störungen, die sie zügig und professionell beenden konnten. Dies trug zur überwiegend effektiven Nutzung der Unterrichtszeit bei, gelegentlich begann oder endete die Unterrichtsstunde etwas zu spät.

Bei schlüssiger inhaltlicher Gliederung kamen verschiedene Methoden der Unterrichtsgestaltung zum Einsatz. Diese waren den Schülerinnen und Schülern bekannt und konnten ohne Zeitverlust umgesetzt werden.

Die Lehrkräfte formulierten Arbeitsaufträge stets schülerverständlich und unterlegten den zu vermittelnden Lehrstoff anschaulich mit Beispielen. Der Ablauf der Unterrichtsstunde oder Doppelstunde wurde überwiegend erklärt, zuweilen schriftlich an der Tafel festgehalten, der Fortgang gemeinsam kontrolliert. Die Lernziele mit Angaben, welche Bedeutung der Unterrichtsgegenstand bzw. entsprechende Übungen haben, wurden mehrheitlich erläutert bzw. am Ende der Unterrichtsstunde durch die Lehrkraft reflektiert.

Fast immer gelang es den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler durch ansprechende Problemstellungen, Anschauungsmittel oder Übungsmethoden anzuregen, sich den Aufgaben zu stellen. Dabei zielten sie auf deren Lebens- und Erfahrungswelt ab und bezogen ihre Vorkenntnisse ein. Ihr Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler brachten sie nicht immer in ausreichendem Maße zum Ausdruck. Nicht durchgängig erhielten die Schülerinnen und Schüler zeitnahe und individuelle Anerkennung für geleistete Unterrichtsarbeit oder gewünschtes Lernverhalten durch authentisches spontanes Lob. Häufig blieben diesbezügliche Äußerungen allgemein auf die Lerngruppe bezogen oder blieben zuweilen ganz aus.

Weitgehend passten die Lehrkräfte das Tempo des Unterrichtsgeschehens der Lerngruppe an. Es gelang jedoch nur teilweise, den Lernenden die Chance einzuräumen, ihren Lernprozess phasenweise selbst zu organisieren. In diesen Fällen hatten die Schülerinnen und Schüler Auswahlmöglichkeiten hinsichtlich des Lösungswegs, der Methoden und Lernmittel, des Lernorts oder der zeitlichen Abfolge der Aufgabenbearbeitung. Andererseits arbeiteten sie häufig stark reglementiert. Selten wurden sie in die Planung und Umsetzung von Zielen des Unterrichts einbezogen oder erhielten Gestaltungsmöglichkeiten durch den Einsatz ergebnisoffener Aufgabenstellungen.

Auf individuelle Lernvoraussetzungen gingen die Lehrkräfte nicht ausreichend ein. Zuweilen wurden Gruppenzusammensetzungen, die Art der Aufgaben oder unterschiedliche Schwierigkeitsgrade und Zeitlimits entsprechend den individuellen Lernvoraussetzungen vorgegeben. Zu oft war keine Differenzierung für die Bewältigung der Aufgaben erkennbar. Überwiegend erfolgte individuelle Förderung während des Unterrichtsgeschehens situationsbedingt, zu selten zielgerichtet am Arbeitsplatz durch Lehrkräfte oder zugewiesene Lernpartnerinnen bzw. -partner. Zuweilen blieb eine solche Unterstützung ganz aus.

Nicht immer bestand die Möglichkeit, eventuell auftretende Fehler angemessen zu thematisieren und die damit verbundene Lernchance zu verdeutlichen und als Motivation für die weitere Stoffvermittlung zu nutzen. Das Nachdenken über den Lernprozess mittels einer Beschreibung des Lösungswegs, der Verdeutlichung von Schwierigkeiten oder auch des Einsatzes von Lösungsblättern zur Selbsteinschätzung war nicht durchgängig unterrichtliche Praxis. In einem Teil des beobachteten Unterrichts beschränkten sich die Lehrkräfte auf das Nennen und Vergleichen der Ergebnisse. Eine differenzierte, nachvollziehbare und gegebenenfalls kritische Leistungsrückmeldung für einzelne Schülerinnen und Schüler war

selten zu beobachten. Die Lehrkräfte gingen eher auf das Gesamtverhalten bzw. das Lernergebnis der jeweiligen Lerngruppe ein.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die Lehrkräfte stimmten Grundlagen für ein schuleigenes Curriculum ab. Dementsprechend ist der überwiegende Teil der vorgelegten schuleigenen Lehrpläne⁷ einheitlich gegliedert. Die Gliederungspunkte entsprechen den im Schulprogramm verabredeten grundlegenden Zielen des Unterrichts. Diese können der für Grundschulen vorgegebenen Kompetenzorientierung zugeordnet werden und spiegeln sich in der Planung der Unterrichtsinhalte der verschiedenen Fächer wider. Die Förderkonzeption enthält eine Tabelle mit in Doppeljahrgangsstufen dargestellten Schlüsselkompetenzen für die Fächer Deutsch und Mathematik, für Arbeitstechniken und Sozialkompetenzen. Auf diese Weise soll zudem die jahrgangsstufenübergreifende Förderung der Kompetenzentwicklung gewährleistet werden. Deren Abstufung erfolgt für eine Mittelfeld-, eine Hochleistungs- und eine Fördergruppe. Die zur Arbeit mit elektronischen Medien in den schuleigenen Lehrplänen vermerkten Anhaltspunkte werden im Medienkonzept vom Februar 2015 für die verschiedenen Unterrichtsfächer inhaltlich näher ausgeführt. In der Jahrgangsstufe 4 erwerben alle Schülerinnen und Schüler den Computerführerschein.

Förderung und Forderung gehören zu den Grundsätzen der sich integrativ und inklusiv verstehenden Grundschule. Ausführungen dazu sind im Schulprogramm als Entwicklungsschwerpunkte verankert. Die durch die Konferenz der Lehrkräfte im März 2014 beschlossene Förderkonzeption führt hierzu mehrere konkrete und systematisch angelegte Bausteine zur Förderung und Forderung auf. Die Sonderpädagoginnen und der Sonderpädagoge zeichnen jeweils für eine Doppeljahrgangsstufe und den Übergang aus der Kindertagesstätte (Kita) in die Jahrgangsstufe 1 verantwortlich. Sie verstehen sich als Beraterinnen und Berater der Lehrkräfte und unterstützen sie sowohl bei der Binnendifferenzierung als auch bei der Erarbeitung der Pläne für die sonderpädagogische Förderung.

Einige Lehrkräfte bildeten sich zu Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen sowie zu autistischem Verhalten fort. Eine Lehrkraft ist für deutschsprachigen Fachunterricht (DFU) für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Fremdsprache ausgebildet.

Neben der Binnendifferenzierung enthält die Förderkonzeption Bausteine zur äußeren Differenzierung sowohl in bedarfsorientierten Leistungsgruppen der Jahrgangsstufen 1 und 2 als auch in Förderbändern ab der Jahrgangsstufe 3 während des Unterrichts und in den Ganztagsangeboten des Mittagsbandes.

Durch parallel stattfindende Unterrichtsstunden in den so genannten Förderbändern eines Fachs in einer Jahrgangsstufe können Leistungsgruppen organisiert und unterrichtet werden. Dies ist jedoch abhängig von der aktuellen Ausstattung mit Fachlehrkräften. Regelmäßig erhalten Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben zusätzliche Übungsmöglichkeiten in Kleingruppen.

Ergänzt wird die Förderung durch Trainingskurse im Mittagsband sowohl für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler, z.B. in Mathematik, als auch für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler. Durch externe Anbieter ist die zusätzliche Förderung und Forderung in Englisch möglich. Die Sozialpädagogin der Schule widmet sich intensiv dem Sozialtraining der Schülerinnen und Schüler. Ab der Jahrgangsstufe 3 wird schrittweise ein Klassenrat eingeführt, der ebenfalls sowohl dem Einüben sozialer als auch demokratischer Verhaltensweisen dient. Die Neigungsdifferenzierung für die Jahrgangsstufen 5 und 6 ist in das Mittagsband integriert. Zu diesem Bereich gehören zudem die Hausaufgabenbetreuung und Lehrplanvertiefung für die Jahrgangsstufen 1 und 2, Angebote in Sport, Handwerk, Lesen, Naturwissenschaften, Computerarbeit u. v. m.

⁷ Mathematik, Deutsch, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Physik.

Die Durchführung individueller Lernstandsanalysen (ILeA) und die Erstellung von Förderplänen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind im Schulprogramm festgeschrieben. Weitere Ausführungen zur Diagnostik der Lernstände enthält die Förderkonzeption. Danach ist ILeA mit den entsprechenden Materialien des LISUM⁸ in den ersten sechs Monaten eines Schuljahres in den pflichtigen Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durchzuführen. Die daraus entwickelten individuellen Lernpläne enthalten für den Unterricht und die Unterstützung der Eltern ausführliche Hinweise. Die halbjährlich fortgeschriebenen Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden mit den Eltern regelmäßig und vertrauensvoll besprochen. Teilweise ist die Kenntnisaufnahme auf den Förderplänen vermerkt. Alle Schülerinnen und Schüler führen ein Portfolio, mit dem kooperierenden Kitas wurde ein Übergangsportfolio in die Jahrgangsstufe 1 organisiert. Die für die Portfolios verabredeten Strukturen und Inhalte sind in unterschiedlichem Maße erkennbar.

Die Konferenz der Lehrkräfte beschloss neben allgemeinen Richtlinien der aktuellen Verwaltungsvorschriften zur Leistungsbewertung fachübergreifende Bewertungskriterien beispielsweise zu Gruppenarbeit, Kurzvorträgen und Plakatgestaltung. Ebenso sind innerfachliche Bewertungsmaßstäbe u. a. für das Lesen, den Umgang mit Modellen oder die Anfertigung eines Herbariums festgelegt. Diese sind für Eltern auf der Homepage einsehbar. Auch die im Februar 2014 von der Schulkonferenz beschlossene Hausaufgabenkonzeption zu Sinn und Grundsätzen der Erteilung von Hausaufgaben ist auf der Homepage öffentlich zugänglich. Der Umgang mit nicht erbrachten Hausaufgaben wurde mehrfach in der Konferenz der Lehrkräfte diskutiert, Richtlinien wurden vereinbart. Deren Umsetzung im Detail erfolgt lehrkräfteabhängig.

Eltern erhalten Mitteilungen zu Inhalten und Vorhaben des Unterrichts in einem Schuljahr, zu Bewertungsmaßstäben und Leistungsbedingungen für den Übergang in weiterführende Schulen in Elternversammlungen und Elterngesprächen. Informationsquellen sind zudem die Homepage und Elternbriefe der Schulleitung, in denen beispielsweise auf die Leistungs- und Begabungsklassen in weiterführenden Schulen ab der Jahrgangsstufe 5 hingewiesen wird. Schülerinnen und Schüler werden diesbezüglich im Unterricht informiert. Hinweise zu ihrer Lernentwicklung erhalten nicht alle Schülerinnen und Schüler kontinuierlich. Mitteilungen zum Zensurenstand erfolgen lehrkräfteabhängig in sehr unterschiedlichem Maße und in verschiedenen Formen.

4.4 Schulkultur

Die in den Gremien der Schule und den Elternversammlungen übermittelten Informationen zur Schulentwicklung und Termine werden schriftlich und durch E-Mail-Verteiler innerhalb der Elternschaft weitergetragen. Die aktuelle Homepage enthält detaillierte Terminpläne für Gremien und Jahrgangsstufen.

Die Lehrkräfte nutzen zur Gestaltung des Unterrichts und schulischer Veranstaltungen bei verschiedenen Anlässen die Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern sowie ihrer Eltern. In den Jahrgangsstufen 1 und 2 wird regelmäßig ein Handwerkertag durchgeführt, bei dem Eltern ihre Berufe vorstellen. Auch in den anderen Jahrgangsstufen war beispielsweise ein Zahnarzt zu Besuch. Eltern organisierten Unterrichtstage in der Feuerwache und in der Autobahnmeisterei und leiten Angebote im Mittagsband der Schule. „Leseeltern“ sind in verschiedenen Klassen tätig. Schülerinnen und Schüler stellten im Unterricht ihr Musikinstrument vor. Die Einbeziehung in die Vorhaben der Klassen und der ganzen Schule und die Aufforderung zur Beteiligung erfolgt durch Lehrkräfte in unterschiedlicher Intensität. Im Lehrkräftekollegium verabredet ist eine schriftliche „Schulvereinbarung“ zu Rechten, Pflichten und Vorgehensweisen bei der Erziehung der Kinder und zur Teilhabe am schulischen Leben zwischen den Eltern der Jahrgangsstufe 1, dem Schulleiter und den Klassenlehrkräften.

⁸ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Schülerinnen und Schüler können in vielfältiger Weise Verantwortung für ihre Schule übernehmen. Sie können, ebenso wie Eltern, in der Arbeitsgruppe Ganztags mitwirken. Schülerlotsen unterstützen die Lehrkräfte in den Pausen bei der Aufsicht im Schulhaus und auf den Höfen. Die Schülerfirma „Milch“ organisiert die Milchversorgung für die Schule. Die Jahrgangsstufe 5 organisiert das auf dem Gelände der Schule stattfindende Kita-Sportfest. Die Jahrgangsstufen 4 bis 6 bereiten den Schulfasching für die unteren Jahrgangsstufen vor. Ältere Schülerinnen und Schüler lesen in der Jahrgangsstufe 1 und den Kitas vor. Es existieren Patenschaften zwischen älteren und jüngeren Klassen.

Eltern organisieren für Eltern Fortbildungen, beispielsweise zum Umgang mit neuen Medien und den Gefahren im Internet. Sie sind maßgeblich an der Organisation des Familiensportfestes oder der Stände am Tag der offenen Tür beteiligt. Der Förderverein der integrativ-kooperativen Grundschule Birkenwerder e. V. unterstützt finanziell alle Veranstaltungen und Vorhaben der Schule. Der jährlich ausgelobte Schulpreis wird an Schülerinnen, Schüler, Eltern oder Lehrkräfte einzeln oder in Gruppen vergeben.

Unter den verschiedenen schulischen Veranstaltungen sind das Zweifelderballturnier, das Familiensportfest oder die jährliche Aufführung eines Musicals durch Schülerinnen und Schüler identitätsstiftend. Das eigens komponierte Schullied wird bei verschiedenen Anlässen gesungen.

Für die intensive Förderung werden insbesondere zur Hausaufgabenbetreuung und zur vertiefenden Lehrplanarbeit in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 detaillierte und regelmäßige Absprachen mit den Erzieherinnen des Hortes „Birkenhaus“ durchgeführt. Gleichfalls wird das Mittagsband für die Jahrgangsstufen 3 und 4 abgestimmt und gemeinsam gestaltet. Treffen zur Absicherung des Mittagsbands finden täglich zwischen der Hortleiterin und der mit der Stellvertretung des Schulleiters beauftragten Lehrkraft statt. Die Zusammenarbeit ist vertraglich unterlegt. Zur Sicherung der Angebote der verlässlichen Halbtagschule bestehen sowohl schriftliche Vereinbarungen, u. a. mit der Oskar lernt Englisch GmbH und dem Förderverein der Schule, als auch traditionsreiche Beziehungen, wie mit dem Birkenwerder Ballspiel Club 1908 e. V.

Mit der Waldgrundschule Hohen Neuendorf führt die Integrativ-kooperative Pestalozzi-Grundschule Birkenwerder jährlich einen Rezitatorenwettbewerb durch. Die Dr. Hugo Rosenthal Oberschule in Hohen Neuendorf ist Austragungsort des Sechstklässler-Cups mehrerer Grundschulen, bei dem die Gelegenheit zur Besichtigung der Oberschule genutzt wird. Schülerinnen und Schüler der Regine-Hildebrandt-Gesamtschule in Birkenwerder unterstützen die Grundschule beim Sportfest. Weiterführende Schulen werden zudem in einer Informationsveranstaltung der Grundschule vorgestellt. Im Englischunterricht skypen die Schülerinnen und Schüler einiger Klassen mit einer irischen Schule. Weitergehende pädagogische Treffen von Lehrkräften oder der Schulleitung mit anderen Schulen finden über die Netzwerkarbeit der Grundschulen hinaus nicht statt.

Umfangreich, inhaltlich vielfältig und vertraglich fundiert ist die Zusammenarbeit der Grundschule mit den Kitas „Birkenpilz“, „Festung Krümelstein“ und „Rumpelstilzchen“ in Birkenwerder. In den jährlichen Arbeitsplänen sind monatliche Schwerpunkte, Verantwortliche und Termine enthalten. Die Lehrkräfte und Erzieherinnen verständigten sich vertrauensvoll zu den von den Kindern zu erwerbenden Kompetenzen für die Schulfähigkeit, die schriftlich festgehalten sind. Hospitationen in den Kitas dienen dem Kennenlernen der Kinder und der Beratung zur individuellen Gestaltung des Übergangs in die Schule. Sprachförderkurse finden in den Kitas statt. Mehrfache Informationsveranstaltungen dienen der Vorstellung der FLEX- und Regelklassen, offener Unterrichtsformen und der Integrationsklassen. Wechselseitige Besuche finden zum „Weihnachtstreiben“ in der Kita oder zum Sportfest in der Schule statt. Die Kinder lernen ihre zukünftige Klasse in Schnupperstunden kennen.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilverkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Durch einen im Schulprogramm grundsätzlich festgelegten rhythmisierten Ablauf des Schulalltags sind Unterrichtsstunden, Pausen, das Mittagsband und weitere Ganztagsangebote für die Doppeljahrgangsstufen in unterschiedlicher Weise miteinander verknüpft. Die verschiedenen Elemente werden ständig bezüglich ihrer Zweckmäßigkeit in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht beobachtet. Blockunterricht wird teilweise durch Doppelstunden in einigen Fächern und Jahrgangsstufen ermöglicht. Bei der Gestaltung des Stundenplans werden die Förderbänder eingerichtet. Der Unterrichtseinsatz erfolgt so, dass in den Jahrgangsstufen 3 und 4 eine Lehrkraft nicht sowohl Deutsch als auch Mathematik unterrichtet, um die Förderbänder mit Fachlehrkräften ausstatten zu können. Derartige Grundsätze sind ebenso wie die Verteilung von Anrechnungsstunden in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Bezüglich der Anrechnungsstunden ist eine Rangfolge festgelegt, die im Mai 2014 letztmalig mit Beschluss verändert wurde, um flexibel auf Stundenzuweisungen und Bedürfnisse der Schule reagieren zu können.

Nach einer Diskussion in allen Gremien wurde die Einnahme des Mittagessens in Verbindung mit dem Mittagsband neu organisiert, um somit für alle Schülerinnen und Schüler Stresssituationen zu vermeiden. Die Frühstückspause wurde entsprechend den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler vorverlegt. Die Organisation der verlässlichen Halbtagschule obliegt der Ganztagsgruppe, die Problemlagen aufgreift und den Gremien Vorschläge zur Weiterentwicklung unterbreitet.

Entsprechend den rechtlichen Grundlagen beschloss die Konferenz der Lehrkräfte eine Konzeption zur Reduzierung von Unterrichtsausfall. Danach ist u. a. für unverhoffte Vertretungsstunden auf die Planungen der Jahrgangsstufenteams zurückzugreifen und/oder an Grundkompetenzen zu arbeiten. Das vom Team der Sonderpädagogen vorgeschlagene Besucherprinzip, nachdem die Schülerinnen und Schüler einer Klasse mit anstehendem Unterrichtsausfall je nach Leistungsniveau auf unterschiedliche Klassen und Jahrgangsstufen aufgeteilt werden sollen, konnte auf Grund des besonders hohen Vertretungsbedarfs im Schuljahr 2015/2016 nicht umgesetzt werden. Im Schulfahrtenprogramm ist beschlossen, dass die Jahrgangsstufen 3 und 6 in der Regel eine Klassenfahrt wahrnehmen können, die anderen nur, wenn keine Kosten für das Schulfahrtenbudget anfallen. Die Klassen sind angehalten in den letzten Monaten des Schuljahres und wenn möglich gleichzeitig innerhalb ihrer Jahrgangsstufe diese Möglichkeit zu nutzen. Der absolute Ausfall von Unterrichtsstunden lag in den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 sowie im ersten Halbjahr 2015/2016 im oder geringfügig über dem Landesmittel bei in der Regel auch über dem Landesmittel zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Fortbildungskonzeption vom Mai 2013 orientiert sich an den im Schulprogramm definierten Arbeitsschwerpunkten. Dazu gehört die Professionalisierung der Lehrkräfte. Dementsprechend führt der Schulleiter seit mehreren Jahren schulinterne Lehrkräftefortbildungen zur Teamentwicklung durch. Zur Verbesserung der Lehrkräftegesundheit referierte der TÜV⁹ Rheinland. Vertreter der RAA¹⁰ bildeten die Lehrkräfte zum Klassenrat fort. Weitere Themen betrafen beispielsweise das individuelle Lernen oder die Beratungskompetenz in pädagogischen Handlungsfeldern. Um mit- und voneinander zu lernen, führten viele Lehrkräfte in den Schuljahren 2013/2014 bis 2015/2016 zumindest einmal, häufig jährlich gegenseitige Unterrichtsbesuche durch.

Die Fachkonferenzen der Schule treffen sich überwiegend zwei bis drei Mal im Schuljahr, einige bis zu fünf Mal. In Vorbereitung der Einführung des neuen Rahmenlehrplans wurden die Fachkonferenzen Natur- und Gesellschaftswissenschaften gegründet. Zu den Beratungsthemen gehören die Erprobung von Kriterien der Leistungsbewertung, die

⁹ Technischer Überwachungsverein.

¹⁰ Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie Brandenburg.

Differenzierung oder das Recherchieren nach neuen Unterrichtsmaterialien für die Lehrplanentwicklung.

Eine wichtige Rolle für die Schulentwicklung stellen die verschiedenen Teams dar, u. a. FLEX- und Jahrgangsstufenteams. Diese Teams sind nach Arbeitsplänen tätig, die sie jährlich überprüfen. Auf Initiative von Lehrkräften bildete sich die Gruppe „Lust auf Veränderung“, um im Sinne einer Zukunftswerkstatt Schule neu zu denken. Für die Organisation schulischer Veranstaltungen bestehen weitere Teams. Alle Arbeitsgruppen nehmen Sitzungen der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte bzw. die Treffen mit dem Schulleiter wahr, um ihre Anliegen vorzutragen.

Neu an die Schule gekommene Lehrkräfte erhalten zur Erleichterung der Einarbeitung eine Mappe mit einer Grußkarte, wichtigen Schuldokumenten und eine Checkliste mit Hinweisen und Ansprechpartnerinnen bzw. -partnern. Je eine Lehrkraft ist in besonderem Maße für ihre Einarbeitung zuständig. Ein Blatt „Ungeschriebene Gesetze“ weist auf Gepflogenheiten des Arbeitens an der Schule hin. Der Schulleiter führt mit ihnen Gespräche zum Einarbeitungsstand durch und hospitiert, um sich einen Eindruck von ihrer Tätigkeit zu verschaffen.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Der Unterricht soll entsprechend der Fortbildungskonzeption auf der Grundlage der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten, des Orientierungsrahmens Schulqualität in Brandenburg und der Resultate der Schulvisitation entwickelt werden. Die Ergebnisse der Schule wurden jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte und der Elternkonferenz sowie in den Elternversammlungen im Vergleich zu den Landeswerten kommuniziert. Eine individuelle Auswertung erfolgte im Bedarfsfall auch bei Elterngesprächen. Des Weiteren leiteten die Fachkonferenzen Schlussfolgerungen ab. Dazu gehörte die Entwicklung eines eigenen Lesenavigators und dessen Erprobung in allen Unterrichtsfächern. In Mathematik wurde die Geometrie stärker in den Fokus gerückt. Das Evaluationskonzept vom Mai 2015 beinhaltet die Überprüfung des Lehrkräftehandelns mithilfe des Selbstevaluationsprotokolls des ISQ. Bisher fand eine systematische Evaluation durch Befragungen der Schülerinnen und Schüler zum Lehrkräftehandeln nicht statt.

Die Ganztagsgruppe besteht aus Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Kooperationspartnern. Sie berät regelmäßig zu organisatorischen und pädagogischen Fragen der verlässlichen Halbtagschule. Dabei werden Probleme aus allen betroffenen Personengruppen aufgenommen. Im Zentrum der Arbeit der letzten Schuljahre stand das Mittagsband. Es waren die Einnahme des Mittagessens optimaler zu organisieren, die Ganztagsangebote abzustimmen und in die Maßnahmen der Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler zu integrieren. Für das Schuljahr 2016/2017 wird gegenwärtig die Evaluation des Frühbeginns vorbereitet. Bisher wurden schriftliche systematische Evaluationsverfahren zu den Ganztagsangeboten nicht durchgeführt.

Die Evaluationsgruppe der Schule organisiert die von der Konferenz der Lehrkräfte angeregten systematischen Überprüfungen bestimmter Schwerpunkte. In den vergangenen Schuljahren standen dabei die Lehrkräfte als Befragungsgruppe im Vordergrund. Themen waren 2013 die flexible Eingangsphase und das Schulleiterhandeln sowie 2015 arbeitsbelastende Faktoren. Die Schülerinnen und Schüler der betreffenden Klassen wurden 2016 zur Einführung des Klassenrats schriftlich befragt. Im Ergebnis dieser Befragungen wurde die Arbeit in den FLEX-Klassen optimiert bzw. das Lehrerzimmer umgestaltet. Der Klassenrat soll in allen Klassen ab der Jahrgangsstufe 3 eingeführt werden.

Der erste Visitationsbericht aus dem Schuljahr 2009/2010 ist auf der Homepage einschließlich der Stellungnahmen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft veröffentlicht. Schlussfolgernd aus den Resultaten der Visitation intensivierte der Schulleiter die Konzeptarbeit, erarbeitete beispielsweise mit dem Lehrkräftekollegium das Konzept zur Personalentwicklung und stellte für alle Bereiche des Lehrkräftehandelns Beschlusslagen her. Dazu gehören nach breiter Diskussion die Verabredungen der Konferenz der Lehrkräfte zu Kriterien der Leistungsbewertung bei verschiedenen Bewertungsanlässen oder der

Beschluss der Schulkonferenz zu Rolle und Funktion von Hausaufgaben. Der Schulleiter erstellte die Beschluss- und die Konzeptübersicht.